

Caritas



Viermonatlich erscheinendes Informationsblatt der Caritas Diözese Bozen-Brixen
Pubblicazione quadrimestrale della Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone

03/2022
November | Novembre

Auskommen Arrivare

Lernen
Aiutare
Verarmen
Scambiare
Zuhören
Includere
Schenken
Aiutare



Lernen

Im Blickfeld Tendai hatte Glück. Sie darf eine Landwirtschaftsschule in ihrer Heimat Mosambik besuchen. Mädchen aus armen Familien werden dort kostenlos aufgenommen, um sie vor dem Schulabbruch und einer frühen Heirat zu bewahren.

11

Zuhören

Das Interview Von Liebeskummer bis zu psychischen Problemen, von Ängsten bis zu Familienstreitigkeiten: In der Telefonseelsorge ist für alles Platz, was belastet.

16

Aiutare

La buona notizia Un alloggio caldo e la possibilità di ricominciare per chi è scappato dalla guerra, donne che nonostante le difficoltà riescono ad avere un reddito, famiglie con nuove prospettive e tanta solidarietà in Alto Adige: ogni piccolo aiuto può fare una grande differenza.

14

Editorial Editoriale	3
Fokus Focus	4
Frage an die Direktorin Domanda alla direttrice	10
Im Blickfeld In evidenza	11
Die gute Nachricht La buona notizia	14
Das Interview L'intervista	16
Spendenaufuf Raccolta fondi	17
Auf den Punkt gebracht Il punto	18
Am Schauplatz Lo sguardo	20
youngCaritas	21
Schaufenster In vetrina	22
Im Hintergrund Dietro le quinte	26
WeCaritas	27

Auskommen

Fokus Jeder Einkauf, jede Rechnung, alles ist teurer geworden – für manche zu teuer. Besonders betroffen sind kinderreiche Familien, Alleinerziehende und ältere Menschen: Sie kommen mit ihrem Einkommen einfach nicht mehr aus. Viele haben deshalb Angst vor der Zukunft.

4

Verarmen

Frage an die Direktorin Droht Südtirol angesichts der vielen Krisen zu verarmen? Mit dieser Frage beschäftigt sich Caritas-Direktorin Beatrix Mayrhofer und zeigt dabei auch Möglichkeiten auf, wie wir gemeinsam gegensteuern können.

10

Verbessern

Auf den Punkt gebracht Eine gute Gesundheit gilt gemeinhin als das höchste Gut des Menschen. Sie entscheidet maßgeblich über unser Wohlbefinden. In Südtirol gibt es hier noch Verbesserungsbedarf.

18

Arrivare

Focus Tra inflazione e rincari energetici, sono sempre di più le persone che in Alto Adige incontrano difficoltà nell'arrivare a fine mese.

8

Scambiare

youngCaritas Tornano gli scambi di vestiti itineranti, per dare una seconda vita ai vestiti in buono stato e per contrastare lo spreco di risorse importanti.

22

Includere

Lo sguardo Casa, lavoro, salute, relazioni... Sono bisogni intrecciati di una povertà complessa e articolata, alla quale servono risposte capillari, per trovare vie di uscita dalla marginalità e promuovere un'inclusione sul territorio.

20

Sostenere

Raccolta fondi "I conti non tornano": è il motto dell'iniziativa sostenuta dalla Caritas in occasione della Domenica della Carità. Una campagna di solidarietà per poter sostenere chi, con l'aumento dei problemi economici, rischia di cadere in pericolosi circoli viziosi di precarietà.

17

Schenken

Schaufenster Wer Familien in Not in Südtirol helfen möchte, kann das auch an Weihnachten mit einem sinnvollen Geschenk tun. Ein Familienpaket hilft Eltern und Kindern, schwierige Zeiten zu überbrücken.

25

Garantire

Dietro le quinte Per Priska Garbin, la responsabile del Centro per la tutela contro le discriminazioni, la lotta alla discriminazione è un viaggio lungo una vita: ma anche se richiede tempo, pazienza e attenzione, va intrapreso per garantire la pace sociale in una società eterogenea.

26

Editorial

Carissime Leserinnen und Leser,
care lettrici e cari lettori,

eigentlich hatten wir ja gehofft, dass unser Leben wieder in normalen Bahnen verläuft, wenn endlich die Corona-Krise überstanden ist. Ganz vorbei ist die zwar immer noch nicht, doch Sorgen bereiten uns jetzt ganz andere Krisen: der Krieg in der Ukraine, die Maßnahmen Russlands, der Klimawandel – alles Entwicklungen, die wir nicht in der Hand haben, die wir aber mit voller Wucht zu spüren bekommen. Unsere Lebenshaltungskosten haben sich extrem verteuert und wie es aussieht, werden sie noch ein Weilchen auf recht hohem Niveau bleiben. Wer hier nicht ein gutes Polster hat, einen sicheren und gerechten Lohn sowie Menschen um sich, die aufeinander schauen, für den wird es eng – für gar einige zu eng.

Das zeigt sich schon bei vielen Caritas-Diensten, die den Betroffenen zum Glück kostenlos zur Verfügung stehen. Denn sonst würden sie wohl auch diese nicht in Anspruch nehmen können. Viele müssen den Gürtel derzeit deutlich enger schnallen, bei einigen reicht aber auch das nicht. „Kein Auskommen mit dem Einkommen“ lautet deshalb der Appell der Südtiroler Caritas anlässlich ihrer Herbstkampagne „Not ist näher als du denkst“, die jährlich rund um den Caritas-Sonntag durchgeführt wird.

Le situazioni di crisi appena elencate ci spingono a fare appello alla generosità dei donatori altoatesini, perché il bisogno delle persone in difficoltà è in aumento anche sul nostro territorio. In questo numero potete leggere le storie di alcune di queste persone, anche se rappresentano solo la punta dell'iceberg, che in gran parte resta sommerso. Ciò che invece osserviamo chiaramente nei nostri servizi, come riportato nella rubrica "Auf den Punkt gebracht – Il punto" sono le ricadute negative che la povertà materiale ha sulla salute delle persone. Chi non riesce a pagare l'affitto, le bollette del gas o della luce, non va nemmeno dal dentista, acquista prodotti alimentari a basso costo e poco nutrienti, e tende a tacere le proprie preoccupazioni. La povertà è più vicina di quanto tutti noi riusciamo a pensare: per questo la solidarietà diventa, oggi più che mai, necessaria!

Renata Plattner
Comunicazione | Kommunikation
renata.plattner@caritas.bz.it





Kein Auskommen mit dem Einkommen

Wenn das Geld an allen Ecken und Enden fehlt, tut Hilfe not.

Jeder Einkauf, jede Rechnung, alles ist teurer geworden – für manche zu teuer. Besonders betroffen sind kinderreiche Familien, Alleinerziehende und ältere Menschen: Sie kommen mit ihrem Einkommen einfach nicht mehr aus. Viele haben deshalb Angst vor der Zukunft. Die Caritas hilft, wenn die Sorgen zu groß, die finanzielle Last zu schwer und das Lebensnotwendige überlebensnotwendig wird.

Stefan, Dorothea und Otto

Stefan hat nicht allzu lange her seine Gesellenprüfung bestanden und arbeitet nun als Mechaniker. Aufgrund seines jungen Alters fehlt ihm noch einiges an Berufserfahrung, deshalb fällt sein Gehalt relativ bescheiden aus: 1.350 Euro im Monat plus 150 Euro staatliche Unterstützung für sein vor kurzem auf die Welt gekommenes Kind. Von diesen 1.500 Euro müssen sie nun zu dritt leben. Doch allein die Fixkosten für Miete und Wohnnebenkosten „fressen“ einen Großteil davon auf (900 Euro). Weil Stefan mit der Miete schon vorher etwas im Rückstand war, muss er nun auch noch für die ausstehenden Raten aufkommen. Bei dem, was das Leben jetzt kostet, eine Herausforderung, die für die junge Familie kaum zu stemmen ist. Deshalb will sich seine Frau auch so schnell wie möglich wieder eine Arbeit suchen, vorausgesetzt, es klappt mit der Kinderbetreuung. Inzwischen bietet die Caritas der Familie Unterstützung, denn allein kommt sie so einfach nicht über die Runden.

Auch Dorothea geht es ähnlich, obwohl sie schon in Rente ist. Sie lebt in einer kleinen Eigentumswohnung und hat sich eigentlich darauf gefreut, es sich endlich einmal etwas gut gehen lassen zu können, nicht immer so schwer arbeiten zu müssen. Doch ihre Rente fällt mit 640 Euro mehr als bescheiden aus, da muss jede Ausgabe gut überlegt werden. Bis heuer schaffte es Dorothea auch, für alles selbst aufzukommen und auf keine fremde Hilfe angewiesen zu sein. Doch das hat sich jetzt schlagartig geändert. Durch die

spürbaren Preiserhöhungen sind für sie selbst kleinste Zusatzkosten kaum mehr zu bewältigen. Verzweifelt wendet sich Dorothea deshalb an die Caritas Schuldnerberatung. Diese hilft ihr dabei, öffentliche Unterstützung bei den Wohnnebenkosten und die finanzielle Sozialhilfe zu bekommen, damit geht es etwas leichter. Nun bereiten ihr die erhöhten Strompreise und die Mietnebenkosten erneut schlaflose Nächte: Ihr Ersparnis ist gänzlich aufgebraucht, ihre finanziellen Möglichkeiten restlos erschöpft. Die Caritas hilft ihr dabei, diese schwierige Zeit zu überbrücken, damit die 84-jährige Frau nachts zumindest wieder ruhig schlafen kann.

Und dann sind da noch Otto und seine Frau mit ihren 4 gemeinsamen Kindern, die alle noch die Schule besuchen. Er ist Fabrikarbeiter und verdient als solcher gar nicht mal so schlecht. Doch um die Wohn- und Lebenshaltungskosten zu bewältigen, hat er wiederholt einen Kredit aufgenommen, den er auch regelmäßig zurückzahlt. Doch jetzt reicht das Geld dafür plötzlich nicht mehr – es fehlt an allen Ecken und Enden. Gemeinsam mit der Caritas Schuldnerberatung erstellt Otto einen Plan, wie er seine Finanzen besser verwalten kann und wie er die Prioritäten bei den Zahlungen zu setzen hat. Damit der Familie zu Hause nicht der Strom abgedreht wird, übernimmt die Caritas die hierfür fälligen Rückstände – aus eigener Kraft schafft es die kinderreiche Familie sonst nicht.

„Auch bei der Caritas Telefonseelsorge zeigen sich viele Anrufende besorgt über die Zukunft, ob sie mit ihrem Ersparnis wohl noch über die Runden kommen werden, wie es weitergeht und was noch alles auf uns zukommt.“

„In vielen unserer Dienste sind die finanziellen Sorgen der Menschen deutlich zu spüren“, sagt Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer. In der Caritas Schuldnerberatung und in der Sozialberatung zeige sich, dass viele mit den Teuerungen nicht mehr Schritt halten können. „Vielfach sind das Personen, die schon bisher Schwierigkeiten hatten, finanziell über die Runden zu kommen. Wer Schulden hat oder Kredite zurückbezahlen muss, für den sind die schwindelerregenden Preissteigerungen in allen Bereichen des Lebens zusätzliche finanzielle Herausforderungen, die sie nicht stemmen können. Bei vielen kommt die Angst dazu, dass sie ihren Arbeitsplatz verlieren, wenn Betriebe ihre Tätigkeiten einstellen, weil es sich auch für sie nicht mehr rechnet“, fasst Mairhofer die Rückmeldungen aus den verschiedensten Caritas-Diensten zusammen.

„**Finanzielle** Sorgen schlagen natürlich auch auf die Psyche“, sagt Mairhofer, auch das zeige sich in verschiedenen Caritas-Diensten deutlich. In der Männerberatung beispielsweise würden verzweifelte Väter vorstellig, die nicht mehr wissen, wie sie bei Trennung oder Scheidung bei diesen Preisen für den Unterhalt ihrer Familien und den eigenen aufkommen sollen. Für andere wiederum hat sich die Wohnungssuche deutlich erschwert. „Die Vermieter wollen finanzielle Sicherheiten haben, die viele unserer Betreuten in dieser Situation nicht geben können“, so Mairhofer. „Und auch bei der Caritas Telefonseelsorge zeigen sich viele Anrufende besorgt über die Zukunft, ob sie mit ihrem Ersparnis wohl noch über die Runden kommen werden, wie es weitergeht und was noch alles auf uns zukommt“, sagt Caritas-Direktorin Mairhofer.

Die extremen Preissteigerungen sind eine Herausforderung, die für viele junge Familie kaum zu stemmen ist. Das belastet auch die Kinder.



Not ist näher als du denkst

Die finanziellen Probleme nehmen zu. Es ist ein Teufelskreis: Wer in Geldnöten steckt, der verliert schnell den Boden unter den Füßen, zieht sich aus der Gesellschaft zurück, leidet an Einsamkeit und Depressionen. Das wiederum kann den Arbeitsplatz kosten und leider auch Beziehungen zerbrecen lassen.

Bitte helfen Sie!

Anlässlich des Caritas-Sonntages am 13. November, auch Welttag der Armen, veranstaltet die Caritas heuer wieder die Spenden- und Sensibilisierungsaktion „Not ist näher als du denkst“. Sie will Betroffene dazu ermutigen, sich bei Schwierigkeiten Hilfe zu suchen und bittet gleichzeitig die Bevölkerung um Mithilfe, indem sie die Arbeit der Caritas für Menschen in Not über Spenden bei der Kirchensammlung am Caritas-Sonntag oder über eine Banküberweisung unterstützt. (Spendenkonto auf S. 27)

Danke!

und Spendern danke ich dafür, dass sie auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten solidarisch sind mit jenen, die es noch schwerer haben als andere und es aus eigener Kraft nicht mehr schaffen“, so Mairhofer. ●

(pla)

*Name von der Redaktion geändert



Foto: Elena Galimò

Arrivare a fine mese: un esercizio acrobatico

Tra inflazione e rincari energetici, sono sempre di più le persone che in Alto Adige incontrano difficoltà nell'arrivare a fine mese. E rischiano di lievitare anche le disuguaglianze socio-economiche, perché la povertà alimenta l'esclusione sociale.

Focus

Per contrastare questa tendenza la Caritas lancia anche quest'anno la campagna di raccolta fondi "La povertà è più vicina di quanto pensi", concentrandosi sull'obiettivo di aiutare persone e famiglie in difficoltà, nel far quadrare quei conti che non tornano, fornendo un sostegno concreto a chi ne ha bisogno, ma anche un accompagnamento personalizzato per innescare processi di cambiamento inclusivo.

Nell'anno ancora in corso, si sono già rivolte al servizio di consulenza sociale del Centro d'ascolto della Caritas, oltre 680 persone, e fra le tipologie di interventi attuati, si contano ormai stabilmente, almeno 4 voci di sostegno economico che fotografano la realtà di chi guadagna, ma non abbastanza per far fronte a: affitto, bollette di luce e gas, viveri e spese sanitarie.

Si rivolgono a noi molte persone singole, e fra queste diversi cittadini italiani, mentre le famiglie che incontriamo hanno per lo più un background migratorio; dal 2020 riceviamo anche molte richieste telefoniche" spiega Mariano, che da tempo lavora al Centro d'ascolto diocesano.

E se al giorno d'oggi, far quadrare i conti per arrivare alla fine del mese sta diventando un esercizio acrobatico, per chi ha già delle debolezze l'aumento dei prezzi costituisce un ulteriore fattore di rischio e di potenziale crisi. Ne possono derivare conseguenze anche molto gravi, come la perdita del lavoro o della casa, che portano alla caduta nella marginalità, negativa non solo per la persona, ma per tutto il tessuto sociale. Il Centro d'ascolto lo registra quotidianamente: preoccupazioni e difficoltà economiche, quando si intrecciano a fragilità personali, rischiano di far degenerare interi equilibri famigliari.

"L'idea di avere dei debiti, mi mette proprio a disagio: con le ultime buste paga 'intere', abbiamo pagato le prossime 2 mensilità dell'affitto. So che oggi questi soldi li ho, ma domani?"

Ne è un esempio il caso di Gianna*, 26 anni, sposata con Ian*. Come molte coppie, una volta diventati genitori, i due hanno deciso di dividersi i compiti: Gianna ha sacrificato il proprio lavoro per accudire la figlia, ancora piccola e spesso malata, mentre il marito si è dedicato al lavoro, svolgendo molti straordinari, pur di avere un'entrata sufficiente per tutti e tre. Per un po' la strategia ha funzionato, la famiglia pur non navigando nell'oro, è sempre stata indipendente, e non ha mai accumulato debiti. Fino a quando Ian, seguito già in passato per problemi di alcol, ha avuto una grossa ricaduta che l'ha mandato in crisi. "È stato un mese molto duro: Ian era a un passo dal lasciare il lavoro e mollare tutto" racconta Gianna, che nonostante la difficoltà, ha saputo reagire chiedendo aiuto nel momento giusto. Prima al centro terapeutico per le dipendenze (Hands), e tramite i servizi so-

La povertà è più vicina di quanto pensi

L'aumento dei prezzi si fa sentire ad ogni spesa e al pagamento di ogni bolletta. Soprattutto per quelle persone costrette a stare attente a ogni centesimo già prima dell'aumento del costo della vita. I problemi economici però alimentano un circolo vizioso: chi è in difficoltà rischia di perdere rapidamente il controllo della propria vita, di impoverire le relazioni, e di isolarsi fino a finire ai margini della società.

In occasione della Domenica della carità la Caritas chiede di non lasciare indietro le persone in difficoltà, promuovendo una raccolta fondi tramite le offerte in chiesa oppure con una donazione online sul sito www.caritas.bz.it o con un bonifico bancario utilizzando la causale "Caritas" su uno dei conto correnti a pag. 27.

Grazie di cuore!

ciali, anche al Centro d'ascolto della Caritas: si è così riattivata una rete di protezione e supporto intorno alla famiglia.

Dai vari colloqui, è emersa una situazione di eccessivo stress emotivo e di sovraccarico lavorativo, che Ian non era più in grado di gestire. Ma con l'intervento di vari professionisti, siamo riusciti a tamponare questo disagio e a concordare con il datore di lavoro, un impegno part time. È vero che Ian ha avuto delle ricadute, ma ha avuto anche tante risalite", sottolinea ancora Mariano, fornendo un'altra prospettiva dalla quale vedere le cose.

Certo, al cambio di mansioni corrisponde anche una minore entrata economica per la famiglia, e le previsioni per l'inverno e per il futuro, spaventano Gianna. "L'idea di avere dei debiti, mi mette proprio a disagio: con le ultime buste paga 'intere', abbiamo pagato le prossime 2 mensilità dell'affitto. So che oggi questi soldi li ho, ma domani?" racconta Gianna, che con le entrate attuali, riesce ad arrivare solo fino al 20 del mese. Insieme a Mariano si è già attivata per trovare un lavoro part time, da sommare a quello del marito, che la impegni magari negli orari centrali della giornata. Il progetto concordato con il Centro d'ascolto, per ora, avrà una durata di 3 mesi: adesso la figlia di Gianna ha 3 anni e l'inserimento nella scuola dell'infanzia sta andando bene, e questo dovrebbe lasciarle più tempo per svolgere un'attività retribuita e per trovare una via d'uscita.

È in casi come questo, quando "I conti non tornano", che entra in gioco la campagna contro la povertà della Caritas: per sostenere, con l'aiuto della comunità, chi rischia di restare indietro. La vicenda di Ian e Gianna mostra come la povertà si possa contrastare attivamente, attraverso programmi che seguono obiettivi personalizzati, cuciti attorno al bisogno della persona. In fondo è a questo che serve una rete: evitare di cadere nel vuoto. Poi, una volta ammortizzato il colpo, ci si può rialzare. Sulle proprie gambe. ●

(fb)

*Nomi cambiati dalla direzione.

„Verarmt Südtirol?“

Weltweite Krisen, wie die Corona Pandemie, der Krieg in der Ukraine und der Klimawandel überlappen sich derzeit und werfen ihre Schatten auch auf unser kleines, von Wohlstand geprägtes Land. Dieser Wohlstand erreicht aber längst nicht alle, die hier leben und arbeiten. Der Krieg auf dem europäischen Kontinent und die Profitgier auf den Finanzmärkten hat die Preise für Energie in Rekordhöhen ansteigen lassen. Hinzu kommen Ernteausfälle aufgrund großer Trockenperioden und auch aufgrund des Krieges, die zu einer starken Verteuerung der Lebensmittel geführt haben. Die Folge ist, dass wir in Südtirol derzeit einen Inflationsanstieg von über 10% im Vergleich zum Vorjahr haben, der höchste in Italien, wobei die Reallöhne seit der Weltfinanzkrise 2008 stark gesunken sind.

Diese Preissteigerungen sind eine sehr große Belastung für viele Familien in Südtirol mit geringem Einkommen oder geringer Rente. Schwer tun sich vor allem Alleinerziehende, kinderreiche Familien, Menschen mit Mindestpensionen und solche mit Migrationshintergrund. Sie hatten schon bisher Probleme damit, mit ihrem

Einkommen ans Monatsende zu kommen. Die (zu) hohen Mietpreise vor Ort fressen einen Großteil ihres Einkommens auf. Hinzu kommen jetzt auch noch deutlich gestiegene Wohnnebenkosten. Ohne Hilfe durch soziale Einrichtungen wie die Caritas oder durch die öffentliche Hand wird es für die Betroffenen unmöglich sein, diese hohen Kosten zu tragen. Dadurch werden sie noch weiter an den Rand der Gesellschaft gedrängt, denn wer sich nichts leisten kann, zieht sich immer mehr aus dem sozialen Leben zurück; viele auch deshalb, weil sie sich für ihre Notlage schämen.

Durch die vielen Teuerungen geraten jetzt allerdings auch Familien mit mittlerem Einkommen in Schwierigkeiten. Sie benötigen ihren gesamten Lohn, um die Ausgaben für das tägliche Leben zu bestreiten, und können nichts mehr auf die hohe Kante legen für außerordentliche Ausgaben, falls etwa das Auto kaputtgeht oder die Heizanlage.

Wer sparen muss, der tut dies zuerst bei den Ausgaben für Lebensmittel und Freizeitbeschäftigungen. Für Menschen an der Armutsgrenze besteht deshalb die Gefahr, dass sie sich nicht mehr gesund und ausgewogen ernähren. Ältere Menschen riskieren zu erkranken, weil sie sich die hohen Heizkosten im Winter nicht mehr leisten können. Wer finanzielle Sorgen oder Angst vor der Zukunft hat, kommt auch schnell in seelische Bedrängnis. Dadurch nehmen wiederum Vereinsamung und sozialer Rückzug zu. Welch fatale Folgen das hat, haben wir während der langen Zeit der sozialen Isolation aufgrund der Corona-Pandemie gesehen.

All diese Entwicklungen sind auch deshalb besorgniserregend, weil sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den sozialen Frieden im Land auf eine harte Probe stellen. Gerade in schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass wir aufeinander schauen und uns gegenseitig helfen. Es braucht diese Solidarität untereinander. Solidarität, die ganz konkret dazu führt, unseren Wohlstand besser umzuverteilen und allen Mitbürgern ihr Grundrecht auf Wohnen zu garantieren, den Menschen mit ihrem Einkommen ein sicheres Auskommen zu gewähren und damit letztlich das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen in unserem Land zu sichern. Wenn wir uns untereinander solidarisch zeigen und alle zusammenarbeiten – von der Politik angefangen, über die Wirtschaftstreibenden, die Hauseigentümer, die Sozialpartner bis hin zu jeder einzelnen Südtirolerin -, dann wird Südtirol nicht verarmen! ●

Beatrix Mairhofer
Caritas-Direktorin

Mosambik Schule ist wichtig!

Konzentriert untersucht Tendai die Salatpflanzen auf dem Feld, zupft hie und da braune Blätter aus und befreit die anderen von Erde und Insekten. Hier in der Schule gedeiht das Gemüse dank spezieller Anbaumethoden prächtig. Bei ihr zuhause sieht das anders aus. Erst vor 4 Wochen hat wieder ein heftiger Wind einen großen Teil des Getreides auf dem Feld zerstört. Den Menschen droht Hunger, wie so oft in den vergangenen Jahren. Trockenzeiten, Überschwemmungen und Hurrikane bedrohen die Ernten immer öfter. Vielen Familien bleibt dann nichts anderes übrig, als ihre Töchter jung zu verheiraten, damit sie nicht hungern.



In der Landwirtschaftsschule in Machanga werden Mädchen aus armen Familien kostenlos aufgenommen, um sie vor dem Schulabbruch zu bewahren.

Auch für Tendai wäre die Schule fast ein Traum geblieben. Ihre Familie lebt in einem kleinen Dorf in der Region Machanga, einem der ärmsten Landstriche in Mosambik, von dem, was das Feld hergibt. Das Geld ist knapp, oft auch die Lebensmittel. Nicht selten ist Tendai früher hungrig schlafen gegangen. Für Schulgebühren hätte das Familieneinkommen nie gereicht. Ihre ältere Schwester musste schon mit 11 Jahren die Schule abbrechen und einen viel älteren Mann heiraten. Tendai kann sich noch gut an die Nächte erinnern, in denen sie beide wachgelegen und geweint haben.

„**Die** meisten Mädchen werden hier früh verheiratet. Dass sie die Schule nach ein paar Jahren einfach abbrechen, ist normal. Viele Leute verstehen nicht, dass Bildung auch für Mädchen wichtig ist. Andere sind so arm, dass sie die Töchter verheiraten müssen, weil sie nichts zum Essen haben“, erklärt Tendai.

Nach einer langen Dürreperiode schien ein solches Schicksal auch für Tendai besiegelt. Die Ernte war damals mager und die Familienvorräte bald aufgebraucht. Ihre Eltern waren verzweifelt. Sie sahen keinen anderen Ausweg, als auch noch die 2. Tochter zu verheiraten. Ein möglicher Bräutigam hatte sich auch schon gemeldet - ein fremder Mann, vor dem Tendai Angst hatte.

Doch es kam zum Glück anders. Tendai bekam die Möglichkeit, eine landwirtschaftliche Schule zu besuchen, die von der Vereinigung ESMABAMA geführt wird, eine langjährige Projektpartnerin der Caritas. Dort werden vor allem Mädchen aus den allerärmsten Ver-

hältnissen kostenlos aufgenommen, um sie vor einem frühzeitigen Schulabbruch zu bewahren. Insgesamt 35 Mädchen lernen dort neben Englisch und Mathematik auch, wie man Gemüse, Getreide und Obst so anbaut, dass es trotz Wind, Trockenzeiten und Starkregen gut gedeiht und wie man die Produkte verarbeiten und konservieren kann.

Weil die Schule 40 Kilometer von zuhause entfernt ist, lebt Tendai jetzt im angeschlossenen Internat. Anfangs war sie ein wenig traurig, doch wer lernen will, hat in Machanga kaum andere Möglichkeiten. Die Schulen, besonders die weiterführenden, sind rar und die Wege dorthin zu lang, um sie jeden Tag zweimal zurückzulegen. Ihr Elternhaus hätte Tendai nach der Heirat sowieso verlassen müssen. Jetzt kann sie zumindest während der Ferien nach Hause kommen. „Meine Eltern halten zu mir, auch wenn die Nachbarn schimpfen, weil ich immer noch zur Schule gehe. Danach werde ich arbeiten. Als Agrartechnikerin kann ich viel Gutes bewirken – auch für meine Familie zuhause und für die anderen Mädchen in meinem Dorf. Sie werden sehr stolz auf mich sein und vielleicht den Mut aufbringen, ebenfalls weiter zu lernen, damit sie später auf eigenen Beinen stehen können“, sagt Tendai selbstbewusst. ●

Wer die Projekte der Caritas für die Menschen in Mosambik unterstützen möchte, ist eingeladen, eine Spende unter dem Kennwort „Mosambik“ auf eines der Caritas-Spendenkonten (S. 27) zu überweisen.



Ogni sera i volontari si recano in via Macello per imbustare i pasti e distribuirli con gentilezza a chi non può permettersi una cena.



Aggiungi un posto a tavola...

Voci dalla
Distribuzione pasti
Santa Chiara

C'è chi viene da solo, ritira un sacchetto e se ne va silenzioso; qualcuno invece è sorridente e ha voglia di scambiare due battute per migliorare il proprio tedesco o italiano; una mamma arriva con 5 figlie di tutte le altezze e di tutte le età; un bambino riccioluto che accompagna il padre ritira i pasti per il resto della famiglia, schiacciando il 5 con la mano di chi glieli porge. Hanno tutti ricevuto una tessera dalla Caritas, che va validata a conferma del diritto di ricevere un pasto. "Ogni tanto qualcuno ci prova: viene con la tessera scaduta oppure senza. Un pasto non lo neghiamo a nessuno, ma gli dico che 'ho fatto la fotografia' così tornano solo quando si sono messi in regola" scherza Lucio, volontario della Santa Chiara, mimando il gesto di un click fotografico.

Se l'insieme variegato delle persone che ruota attorno al servizio di Distribuzione pasti Santa Chiara, per un attimo, guardato nella sua convivialità sembra quasi allegro, il merito è tutto dei volontari, che pazientemente ogni sera si recano in via Macello per imbustare i pasti e distribuirli con gentilezza a chi non può permettersi una cena. "Ad avere diritto al pasto caldo sarebbero circa 300 persone, ma non vengono tutti i giorni... Ogni sera distribuiamo circa 200 vaschette, e poi capita come ieri, ad esempio, che abbiamo finito il pane e agli ultimi arrivati abbiamo dovuto dare le brioches confezionate rimaste" racconta Faruq, cuoco e istituzione della S. Chiara.

Questi numeri purtroppo non sono banali: innanzitutto perché corrispondono a persone, con storie di difficoltà alle spalle dalle quali

Alla Distribuzione pasti Santa Chiara, viene garantita la cena a quei cittadini non comunitari che non hanno possibilità di cucinare o di procurarsi i pasti in maniera autonoma. Per accedere al servizio bisogna avere un permesso di soggiorno valido o in corso di rinnovamento, lo stato di disoccupazione, essere attivamente in cerca di un lavoro.

cercano di uscire attraverso il sostegno e i percorsi della Caritas. In secondo luogo, perché non accennano a diminuire, mettendo sul piatto, al di là del gioco di parole, un grande dilemma: è possibile tornare a condividere i pasti in presenza, intorno a un tavolo, al caldo e magari chiacchierando con il proprio vicino?

Attualmente l'edificio che ospita questo servizio della Caritas, dispone di 86 posti a sedere, e visti i flussi giornalieri, semplicemente non bastano. Anche pensando ad una turnazione, oltre all'aspetto spiacevole del dettare i tempi previsti per entrare-mangiare-uscire proprio a chi avrebbe bisogno di un po' di tranquillità, resta il problema di come gestire chi è costretto ad aspettare, soprattutto in previsione dell'arrivo del freddo e dell'inverno, all'aperto, in mezzo al passaggio di chi svolge altre attività lavorative.

Per ora, possono scegliere di fermarsi a mangiare solamente le famiglie, mentre gli altri ricevono le stesse pietanze in vaschette d'asporto; c'è chi ne è contento e chi lo trova pratico, ma la questione resta irrisolta. ●

Chi volesse sapere di più sulla Distribuzione pasti S. Chiara oppure è interessato a partecipare alle attività di volontariato può rivolgersi all'ufficio per la Distribuzione pasti a Bolzano, via Cassa di Risparmio 1, Tel. 0471 304 377, cda@caritas.bz.it).

Per donazioni alla Distribuzione pasti è possibile acquistare un regalo solidale (pasti) su www.caritas.bz.it oppure versare una donazione con la causale "bisogno materiale" a uno dei conti per le donazioni della Caritas (pag. 27)

Allein zu wissen, dass es Wege gibt, etwas zu verändern, ermöglicht Betroffenen ganz neue Perspektiven.

Neue Blickwinkel ermöglichen Veränderung



Walter* macht sich Sorgen. Seine Frau hat es gerade schwer in ihrem Job. Seit Monaten ist sie nervös und gereizt, weil sie nicht weiß, wie es weitergehen wird. Immer wieder kommt sie spät und mit einer Alkoholfahne nach Hause. Auch daheim sitzt sie selten ohne Glas Wein am Tisch oder auf der Couch. Er hat oft versucht, mit ihr zu reden, doch sie blockt immer wieder ab. Gemeinsam mit seiner Schwägerin hat er sich schließlich an die Psychoziale Beratung der Caritas gewandt.

„**Ich** verstehe wirklich, dass sie unruhig ist. In der Firma, in der sie arbeitet, wird gerade alles umgestellt. Niemand weiß derzeit so recht, wer weiter dort arbeiten darf und wer nicht. Damit umzugehen ist nicht einfach. Doch der viele Alkohol macht alles noch schlimmer“, sagt Walter. Er sitzt gemeinsam mit seiner Schwägerin in einem der einfach, aber gemütlich eingerichteten Gesprächsräume in der Psychosozialen Beratung im Vinschgau, welche die Caritas in Konvention mit der Autonomen Provinz Bozen und dem Südtiroler Sanitätsbetrieb führt. Die Sorge um seine Frau steht ihm ins Gesicht geschrieben. Seiner Schwägerin ergeht es ähnlich. Auch sie hat die Veränderungen bei ihrer Schwester bemerkt, hat versucht, den Alkoholkonsum anzusprechen. Ohne Erfolg. Schließlich haben sich die beiden ein Herz gefasst und bei der Beratungsstelle der Caritas angeklopft.

Christiane Folie, Psychologin, Psychotherapeutin und Leiterin der Psychosozialen Beratung, ist froh, dass die beiden diesen Schritt gewagt haben. „Es ist wichtig, dass sich Angehörige Hilfe suchen. Denn bei risikoreichen Verhaltensmustern oder Abhängigkeitserkrankungen leiden nicht nur die Betroffenen, sondern auch ihr Umfeld, besonders die Familie. Wir versuchen, auch sie zu unterstützen, damit sie besser mit dieser schwierigen Situation umgehen können und selbst gesund bleiben“, betont Folie. Oft komme im Anschluss daran auch ein Kontakt mit den Betroffenen selbst zustande.

Die Psychosoziale Beratung ist seit 40 Jahren eine wichtige Anlaufstelle im Vinschgau, wenn es um gefährlichen Konsum von Alkohol

und Medikamenten geht oder um Verhaltenssüchte, wie Spiel- und Onlinesucht. Auch bei Lebenskrisen, Burnout, Ängsten Depressionen und anderen psychischen Belastungen stehen die Beraterinnen und Berater Betroffenen und deren Angehörigen unterstützend zur Seite. „Wir wollen die Menschen auffangen, ihnen neue Blickwinkel und auch Sicherheit geben, damit sie sich mit ihren persönlichen Herausforderungen und Belastungen auseinandersetzen, nötige Veränderungen in Angriff nehmen und wieder ein zufriedenes und stabiles Leben führen können“, betont Christiane Folie.

Walter und seine Schwägerin haben schon nach dem ersten Gespräch ein wenig Hoffnung geschöpft. Beide sind ruhiger geworden. „Das hat sichtlich auch bei meiner Frau etwas verändert. Wir können jetzt manchmal wieder miteinander reden. Sie denkt sogar darüber nach, selbst zur Beratungsstelle zu gehen“, sagt Walter sichtlich erleichtert, obwohl er weiß, dass sie alle noch einen schwierigen Weg vor sich haben: „Zumindest haben wir einen kleinen ersten Schritt gemacht. In unserer Situation bedeutet das viel. Allein zu wissen, dass es Wege gibt, Möglichkeiten, etwas zu verändern, hilft uns sehr“. ●

**Name von der Redaktion geändert*

Wer die Angebote der Psychosozialen Beratung im Vinschgau in Anspruch nehmen oder nähere Informationen einholen möchte, kann sich direkt an den Beratungsdienst (Tel. 0473 621 237, psb@caritas.bz.it) wenden.

Spenden unter dem Kennwort „seelische Not“ kommen auch der Beratungsstelle zugute (Spendenkonto auf S. 27)



Leggi assieme a me!

È ripartito il progetto della Caritas per rinforzare le competenze linguistiche dei più giovani. Grazie all'impegno di volontarie e volontari, si organizzano incontri settimanali per trasmettere il piacere della lettura supportando gli alunni delle scuole nell'apprendimento della lingua. ●



Warm und sicher

Dank einer großzügigen Spende der Firma Oberalp und ihrer Belegschaft erhalten alte und kranke Menschen, die in der Ukraine auf der Flucht vor dem Kriegsgeschehen sind, eine sichere Unterkunft im Heim Kovalivka im Westen des Landes. Das Haus kann dadurch rechtzeitig winterfest gemacht werden. Danke dafür! ●



Ricominciare

I regali solidali altoatesini aiutano anche le persone fuggite dalla guerra. In Camerun, i profughi possono ripartire attraverso il pacchetto regalo "Galline", che fornisce quattro galline e un gallo, per formare un piccolo pollaio e ricostruire una piccola fonte di reddito per inserirsi nel nuovo contesto e ricominciare. ●



Endlich Hilfe

Jahrelang haben Marian und Claudia sich mit ihren 4 Kindern tapfer durchgeschlagen, obwohl beide unter einer geistigen Beeinträchtigung leiden. Sie waren sehr isoliert, lebten von der finanziellen Sozialhilfe. Jetzt hat sich glücklicherweise vieles verändert. Über den neuen Caritas-Beratungsschalter hat Marian eine geschützte Arbeit gefunden. Er ist so froh! Die Familie hat endlich neue Perspektiven. ●

Good News

La buona notizia

La buona notizia

La buona notizia

La buona notizia

Die gute Nachricht

Die gute Nachricht

Good news

Die gute Nachricht

Wünschewagen

In die alte Heimat zurückkehren, einen Tag zuhause mit der Familie verbringen, einen Sonnenaufgang in den heimatischen Bergen erleben, bei einem Konzert dabei sein: 41 Herzenswünsche hat der Wünschewagen heuer schon erfüllt und dabei auch ganz viel Unterstützung von Freiwilligen, Spenderinnen und Spendern erhalten. Herzlichen Dank! ●



La "stagione" di Paola continua!

Paola appartiene a una piccola comunità etnolinguistica e ha sempre incontrato difficoltà nell'inserirsi nel contesto altoatesino. Ma dopo questa estate, passata dietro il bancone di un bar, Paola finalmente continuerà a lavorare! Hanno capito che ha talento e per non lasciarsela scappare, le hanno offerto nuove mansioni e un contratto per tutto l'anno! ●

Durchgestartet!

Genets Traum ist in Erfüllung gegangen. Sie hat ihren eigenen Marktstand und kann mit dem Einkommen ihre Kinder in die Schule schicken. Über das Startpaket der Initiative „Schenken mit Sinn“ hat sie in einer Frauengruppe alles Nötige dafür gelernt. Mit einer kleinen finanziellen Starthilfe ist sie dann durchgestartet. Großes Kompliment an Genet und ein herzliches Dankeschön an die Spenderinnen und Spender! ●



Per l'Ucraina

Essere generosi con chi è in difficoltà è un valore comune: lo dimostra la cifra complessiva di 40.000 euro, raccolta dalla Cassa di Risparmio e da MPPreis e consegnata alla Caritas per sostenere l'intervento umanitario in Ucraina e l'accoglienza dei profughi della guerra. L'umanità si misura con gesti concreti. ●

„Jedes Thema hat Platz: Von Liebeskummer bis hin zu psychischen Problemen.“

Über das reden und schreiben, was belastet und sich dabei mit einem einfühlsamen Gegenüber auszutauschen hilft, mit schwierigen Situationen umzugehen. Das zeigen die Erfahrungen aus der Telefonseelsorge seit 20 Jahren.

Monika Steger leitet die Caritas Telefonseelsorge, die heuer ihr 20-jähriges Bestehen begeht, seit 2 Jahren.



Die Caritas Telefonseelsorge gibt es seit 20 Jahren – was hat sich bei euch verändert?

Die Caritas Telefonseelsorge ist 2002 mit 20 ausgebildeten Freiwilligen gestartet, heute sind es 80 und jetzt beginnt ein neuer Lehrgang für weitere 15 Telefonseelsorgende – sie gehen uns zum Glück nicht aus. Seit 3 Jahren bieten wir auch die Onlineberatung an, die vorwiegend von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genützt wird.

Wo spiegelt sich bei euch die „Seelsorge“ wider?

Darin, dass wir jedem Menschen mit offenem Ohr und Herzen zuhören ohne zu urteilen und zu werten, so können sie frei über ihre Probleme sprechen oder schreiben.

Durch die Pandemie haben Telefonberatungen verschiedenster Art zugenommen. Was unterscheidet euch von anderen?

Unser Dienst ist der einzige in Südtirol, der rund um die Uhr an 365 Tagen verfügbar ist und mit seinen 80 freiwilligen Mitarbeitenden eine Vielfalt an verschiedenen Gesprächspartnern bietet.

Wer meldet sich bei euch?

Die einen rufen an, weil sie sich darüber informieren möchten, wo sie professionelle Hilfe bekommen und wir sie dann im Gespräch darin bestärken, diese aufzusuchen bzw. anzunehmen. Andere rufen an, weil sie mehr oder weniger schwere Krisen durchmachen und froh sind, dass sie sich bei uns aussprechen können und telefonisch begleitet werden. Und dann begleiten wir noch diejenigen, meist mit einer psychiatrischen Diagnose, die sich übers Jahr öfter, manchmal sogar mehrmals in der Woche bei uns melden. Das Alter der Anrufenden und Schreibenden reicht von der Pubertät bis ca. 75 Jahre.

Welche Anliegen kommen am häufigsten zur Sprache?

Eigentlich jedes Thema und es hat auch jedes Thema Platz: vom Liebeskummer bis hin zu psychischen Problemen, keine Kraft mehr fürs Leben, Probleme in der Ehe und Familie, das Gefühl zu scheitern, Sucht und immer wieder die Einsamkeit, die sich durch die Pandemie erhöht hat. Im Moment steigen auch die Ängste um die Zukunft in Bezug auf Corona, Krieg und Teuerungen. Die Menschen sind verunsichert und die öffentlichen Dienste sind, auch wenn alle ihr Bestes geben, überfordert mit der Flut an neuen Sorgen.

Und in der Onlineberatung?

In der Onlineberatung stellen vorwiegend Jugendliche die Frage nach dem Sinn, Mobbing, die Identität der Geschlechter, sprich bin ich homosexuell. Vermehrt ist auch die Selbstverletzung Thema.

Herausforderungen für die Zukunft?

Über moderne Kommunikationsmittel, wie etwa einer Chatberatung, noch näher an die Menschen ran zu kommen. ●

Interview: Renata Plattner

La povertà è più vicina di quanto pensi



Causale per le donazioni: Caritas
Conti per donazioni a pagina 27
Informazioni a www.caritas.bz.it,
www.facebook.com/caritas.bz.it oppure a 0471 304 300

Grazie

Arm und krank



Eine gute Gesundheit gilt gemeinhin als das höchste Gut des Menschen. Sie entscheidet maßgeblich über unser Wohlbefinden und unsere Lebensqualität. Auch in Südtirol gibt es hier noch Verbesserungsbedarf, denn nicht alle können sich Gesundheit auch leisten. Die Dienste der Caritas wissen aus eigener Erfahrung, dass dies umso schwieriger ist, je prekärer die soziale Situation der betroffenen Menschen ist. Sie beobachten eine kritische gesundheitliche Verfassung bei manchen der betreuten Personen, sowohl physischer als auch psychischer Natur. In den meisten Fällen hängt dies mit der unsicheren sozialen Lage und mit finanziellen Problemen zusammen. Gleichzeitig sucht die Caritas nach Lösungsansätzen, um den Betroffenen den Zugang zu Gesundheitsdiensten oder anderen Leistungen zu ermöglichen bzw. zu erleichtern.

Soziale Not und Gesundheit

Bereits seit Längerem erforscht die Wissenschaft den Zusammenhang von sozialem und gesundheitlichem Status. Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bewirken Ungleichheiten innerhalb der Gesellschaft Unterschiede im Gesundheitszustand oder in der Verteilung von Gesundheitsressourcen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Diese ergeben sich aus den sozialen Bedingungen, unter denen Menschen geboren werden, aufwachsen, leben, arbeiten und altern. Die finanzielle Situation ist dabei ausschlaggebend, daher der Begriff „Gesundheitsarmut“.

So verweist beispielsweise auch die OECD auf den augenscheinlichen Zusammenhang zwischen niedrigem Einkommen bzw. Lebensstandard und einem schlechteren Gesundheitszustand. Die betroffenen Menschen zeigen häufiger gesundheitsriskanteres Verhalten und haben ein erhöhtes Risiko für bestimmte Erkrankungen. Gleichzeitig tun sich Menschen mit geringem Einkommen bzw. ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen schwerer beim Zugang zu den verfügbaren Gesundheitsleistungen. Ein Bericht hat gezeigt, dass die monatlichen Gesundheitsausgaben von armutsbetroffenen Familien in Italien gerade einmal ein Drittel der Spesen anderer Haushalte ausmachen. Besonders eklatant ist der Unterschied bei zahnärztlichen Leistungen, da wenden arme Familien nur etwa 7 Prozent der durchschnittlichen Ausgaben auf.

Die häufigsten Problematiken

In Südtirol betreuen mehrere Beratungsstellen der Caritas Menschen mit Migrationshintergrund, mit Geldproblemen oder mit Abhängigkeitserkrankungen. Sie stufen laut einer internen Umfrage das Ausmaß der gesundheitlichen Beschwerden ihrer Nutzerschaft als überwiegend ‚mittel‘ oder ‚hoch‘ ein. In Caritas-Einrichtungen für obdachlose Menschen wird dies sogar als ‚sehr hoch‘ bewertet. Generell sind die häufigsten Beschwerden Zahnprobleme, Sucht- oder andere psychische Erkrankungen und Übergewicht/Diabetes. Die Hauptmerkmale der Personen mit gesundheitlichen Problemen sind ein geringes Einkommen bzw. Arbeitslosigkeit, niedrige Schulbildung, Migrationshintergrund und/oder Wohnungsnot. Häufig haben die Betroffenen schlicht keinen Zugang zum Gesundheitsdienst, sei es, weil ihnen der Wohnsitz in Südtirol fehlt,

sie keine Arbeit, keine sonstige Krankenversicherung oder einfach unzureichende Sprachkenntnisse haben. Auch verfügen viele nicht über alle notwendigen Informationen zu wichtigen Details des Südtiroler Gesundheitssystems, wie das Vormerksystem oder mögliche Ticketbefreiungen. Gleichzeitig stellen die Gesundheitsdienste gemäß den Erfahrungen der Caritas selbst oft eine große Hürde dar, da sie teils zu wenig Kenntnisse und Verständnis für die Bedürfnisse oder rechtliche Position der betroffenen Menschen haben.

Aktuelle Interventionen der Caritas

Unter den Caritas Diensten gibt es einige, äußerst spezialisierte Einrichtungen, die für Menschen mit gesundheitlichen Problemen da sind (siehe Kasten rechts). Aber auch andere Beratungsstellen der Caritas versuchen, den Hilfesuchenden bei gesundheitlichen Fragen so gut es geht unter die Arme zu greifen. Die häufigsten Anfragen in diesem Zusammenhang beziehen sich auf Unterstützung bei der Einschreibung in den Gesundheitsdienst, bei sprachlichen oder kulturellen Problemen mit dem Hausarzt oder mit anderen Diensten und bei fehlenden Mitteln zur Bezahlung von Rechnungen. Die Antworten darauf sind je nach Dienst sehr verschieden: Manche recherchieren nach den erforderlichen Informationen oder verweisen sie direkt an andere Ämter oder Fachdienste, während andere bei finanziellen Engpässen mit kleineren Schenkungen z.B. zur Begleichung von Zahnarztrechnungen, aushelfen können.

Neue Lösungsstrategien

Im Rahmen der internen Umfrage stellte sich die Caritas zudem die Frage, inwiefern die Interventionen der Dienste verbessert oder erweitert werden könnten, um der Gesundheitsarmut in Südtirol entgegenwirken zu können. Es gibt zwar bereits Organisationen oder Vereine, die auch eine Form von Voucher für Gesundheitsleistungen an Bedürftige ausgeben, allerdings könnte dieses System aus Sicht der Caritas unter gewissen Voraussetzungen noch weiter ausgebaut werden. Demnach müssten Zahnarztvisiten, aber auch Medikamente, Sehhilfen oder Hörgeräte ebenso zur möglichen Palette eines Vouchersystems gehören, wie bestimmte Vorsorgeuntersuchungen z.B. zur Vorbeugung von Diabetes oder Herz-Kreislauferkrankungen. **Neben** den verschiedenen strukturellen und rechtlichen Hürden die im Südtiroler bzw. italienischen Gesundheitssystem anzugehen wären (Wohnsitzauflagen, Aufenthaltsgenehmigung, Zuzahlungen) gibt es noch weitere Caritas-Ideen, wie die Gesundheit von Menschen am Rande der Gesellschaft verbessert werden könnte: Dazu gehören der Einsatz von ehrenamtlichen Zahnärzten für Notfälle, gezielte Hilfen für Eltern von kleinen Kindern, der verbesserte Zugang zu psychologischer Unterstützung für traumatisierte Personen (v.a. mit Migrationshintergrund), eine frauenfreundliche und kultursensible Geburtsvorbereitung sowie der verstärkte Einsatz von interkulturellen Mediatorinnen und Mediatoren. ● (ch)

„Menschen mit geringerem Einkommen und ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen haben ein erhöhtes Risiko für bestimmte Erkrankungen und tun sich schwerer beim Zugang zu den verfügbaren Gesundheitsleistungen.“

Caritas-Dienste im soziosanitären Bereich

Psychosoziale Beratung

Hilfe bei Sucht oder anderen psychischen Belastungen
Schlanders, Tel. 0473 621 237

Bahngleis 7

Kontaktkaffee für Menschen mit Suchtproblemen
Bozen, Tel. 0471 324 536

Hauspflege

Hilfe für Pflegebedürftige und Angehörige im Burggrafenamt
Meran, Tel. 0473 495 650

Tagesclub

Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen
Meran, Tel. 0473 495 640

Iris

Beratung und Begleitung von Menschen mit HIV und Aids
Bozen, Tel. 0471 304 306

Haus Emmaus

Wohngemeinschaft für HIV-positive und aidskranke Menschen
Leifers, Tel. 0471 952 766

- Quellen:
- WHO: <https://www.who.int/news-room/facts-in-pictures/detail/health-inequities-and-their-causes>
 - OECD: <https://www.oecd-ilibrary.org/sites/a920746c-en/index.html?itemId=/content/component/a920746c-en#indicator-d1e18834>
 - rapporto "donare per curare" (OPSan - Osservatorio Povertà Sanitaria 2019)
 - Interne Umfrage unter ausgewählten Caritas Diensten (September 2022)
 - Povertà sanitaria nella città di Bolzano - Chi è povero spesso non ha accesso alle cure private e all'acquisto di farmaci (Präsentation 2021, Gemeinde Bozen)

Uscire dalla povertà

Dare valore alle risorse

Lo Sportello Domus propone alle persone che vi si rivolgono un servizio di consulenza e accompagnamento volto a stimolare percorsi d'inclusione lavorativa e sociale. Infatti, anche se le situazioni di partenza sono diverse, tutti hanno delle risorse da valorizzare. Ci sono uomini e donne che hanno bisogno di formazione, ragazzi e ragazze con le idee ben chiare, ma che in tempi difficili vanno incoraggiati a non mollare. Ci sono nuclei famigliari in equilibrio precario, neomamme alle prese con compromessi lavorativi, uomini separati che rischiano di finire sul lastrico.

Casa, lavoro, salute, relazioni... Sono bisogni intrecciati di una povertà complessa e articolata, alla quale servono risposte capillari, per trovare vie di uscita dalla marginalità e promuovere un'inclusione sul territorio.

Le persone che accompagniamo non sono quasi mai inattive, al contrario, fra mille difficoltà, spesso legate alle storie di migrazione, in molti casi non hanno mai smesso di lavorare" dice Carine Louvier, operatrice dello sportello Domus. "Quello che manca, per varie ragioni, è una loro reale inclusione nel tessuto socio-produttivo, per uscire dalla provvisorietà".

Su questo si costruisce l'intervento dello Sportello Domus. Dopo un primo colloquio di presentazione reciproca, per gli operatori inizia una fase di raccolta di informazioni. Mantenendo l'attenzione su cosa sia possibile cambiare o su come fare per impostare diversamente alcune traiettorie di vita, ricostruiscono le ambizioni, i desideri e gli ostacoli incontrati lungo il percorso fin qui intrapreso da ciascuno degli utenti, per poi decidere e organizzare insieme una strategia verso l'indipendenza.

Ci occupiamo della stesura dei curricula, della loro modifica e aggiornamento; ma cerchiamo soprattutto di trasmettere le competenze ai nostri utenti, in modo che possano muoversi poi in autonomia" spiega ancora Carine. In seguito si fissano alcuni colloqui in base alle esigenze emergenti, si possono alternare incontri in presenza ad altri tenuti a distanza, per via telefonica o "digitale", che mirano appunto a promuovere le capacità del soggetto, cercando di 'testarne'

i progressi, ad esempio digitali o comunicativi. "Per rispondere a un annuncio di lavoro è importante rispondere nella maniera corretta al telefono e alle mail, eventualmente fornendo la documentazione e le informazioni necessarie".

Ma le attività dello sportello non si esauriscono certo qui. Viene data, ad esempio, particolare attenzione anche alla stesura del bilancio di competenze, uno strumento che va a completare la presentazione del candidato, valorizzandone le "soft skills", ovvero quelle abilità personali e sociali (di comunicazione, empatia, team working, ecc.) che spesso risultano centrali per una integrazione lavorativa di successo. Oppure si cercano opportunità di crescita per gli utenti, facendo da ponte fra questi e i progetti di formazione organizzati da vari enti, che intercettano l'interesse o le esigenze degli utenti. Col passare del tempo, può inoltre emergere l'esigenza di ridefinire gli obiettivi in base ai progressi raggiunti o al presentarsi di nuove condizioni.

Nel caso di Rashan*, una signora con status di rifugiata proveniente dall'Afghanistan, è stato utile partecipare a un corso FSE per realizzare il desiderio di lavorare come cameriera ai piani. La possibilità di svolgere un tirocinio in un ambiente accogliente, le ha permesso di trovare poi lavoro in un grande albergo di Merano. In seguito alla sua

Le persone accompagnate non sono quasi mai inattive, al contrario, fra mille difficoltà, in molti casi non hanno mai smesso di lavorare.

“Quello che manca, per varie ragioni, è una reale inclusione nel tessuto socio-produttivo, per uscire dalla provvisorietà.”

assunzione, anche il marito, lavoratore instancabile ma con contratti non sempre solidi e regolari, è riuscito a stabilizzarsi nello stesso albergo, in una posizione di 'tuttofare' vista la variegata quantità delle precedenti esperienze lavorative, ma finalmente con un contratto serio e dignitoso, che ha portato in famiglia un'entrata più solida.

In altri casi, invece, lo sportello Domus interviene accompagnando gli utenti durante momenti d'incertezza. Per Paolo* e Christian*, due ragazzi con poco più di vent'anni, non si è trattato di trovare un lavoro, perché avevano già un'occupazione e un'entrata sufficiente, uno nell'ambito della ristorazione e l'altro in una nota catena di vestiti. Il servizio di sportello ha fornito loro una consulenza legata più che altro alle tipologie dei contratti, che sono stati rivisti nelle prime fasi di stop della pandemia, o alla ridefinizione dei loro obiettivi. Hanno così imparato a rapportarsi con i rispettivi datori di lavoro in modo più sicuro ed entrambi hanno poi ottenuto dei contratti a tempo indeterminato, utili anche per trovare sistemazione in alloggi migliori.

"In tutte le fasi di incontro e confronto, è importante anche sottolineare come cerchiamo soprattutto di costruire una relazione di fiducia con la persona, che è una dimensione parallela e di supporto a quella della consulenza specifica", dice ancora Carine.

Noor, madre con 3 figli, pakistana ma cresciuta in Alto Adige ha

avuto bisogno della mediazione di Domus, fra lei e l'azienda in cui era impiegata come operaia. Con l'ultima maternità, infatti Noor è stata sul punto di mollare, ma gli operatori sono riusciti a lavorare sulle sue motivazioni, aiutandola, forse proprio grazie ad un rapporto di fiducia, a fare dei compromessi lavorativi sensati, e ottenere orari migliori, che al tempo stesso hanno garantito alla ditta di non perdere una risorsa ormai organica.

Per innescare processi di cambiamento e uscire stabilmente dalla marginalità, lo sportello Domus lavora anche a stretto contatto con una rete di altri servizi Caritas, come Casa Freinademetz o le unità abitative di Caldaro e Bressanone. Questo perché da una situazione di bisogno spesso ne dipendono anche altre, come nel caso della precarietà lavorativa che sfocia in una indigenza abitativa e viceversa. ●

(15)

**Nomi cambiati dalla redazione.*

Lo Sportello Domus può essere contattato al nr. di tel. 0471 304 769.

Chi volesse sostenere le attività dello sportello per persone in difficoltà può fare una donazione con la causale "Persone senza dimora" (conti per le donazioni a pag. 27).

young
Caritas

A TESTA IN GIÙ

Il mondo troppo spesso sembra funzionare alla rovescia. Per questa ragione è utile mettersi a testa in giù, per provare a guardare la realtà con occhi diversi e immedesimarsi nelle storie di chi vive momenti di difficoltà. È proprio questo lo scopo della giornata tematica "A testa in giù", organizzata da youngCaritas e Oew (Organizzazione per un mondo solidale) che invita studenti delle scuole superiori e professionali attraverso diversi workshop alla riflessione sui collegamenti esistenti tra il nostro modo di vivere e consumare e l'esperienza quotidiana di chi vive da tutt'altra parte, su quello che ci accomuna al nostro vicino di casa straniero e su come la cooperazione internazionale possa essere più efficace o come dimostrare concretamente il proprio coraggio civile.

Le giornate "A testa in giù" si terranno tra il 2 e il 13 febbraio a Bolzano, Merano, Bressanone, Brunico e Silandro. ● (bh)



SCHULPROJEKT- WOCHE AM MEER

Ausbrechen aus dem gewöhnlichen Schulalltag, den Unterricht möglichst praxisnah gestalten und die Klassengemeinschaft fördern: youngCaritas lädt in Zusammenarbeit mit den 3 Bildungsdirektionen in Südtirol Klassen aller Schulstufen ein, ihren Unterricht im Mai 2023 für eine Woche in die Ferienanlagen in Caorle oder Cesenatico zu verlegen. Dabei können die Schülerinnen und Schüler ihre sprachlichen Kompetenzen verbessern, den Zusammenhalt in der Gruppe erleben und ihre Kommunikationsfähigkeit festigen. Während des Unterrichts an den Vormittagen vertieft jede Klasse ein eigenes Thema oder Projekt, während an den Nachmittagen und Abenden ein Animationsteam für ein buntes, gemeinschaftsförderndes Freizeitprogramm sorgt. Die Anmeldungen sind bereits angelaufen. ●



Foto youngCaritas



Foto youngCaritas



Foto youngCaritas

SCAMBIO DI VESTITI

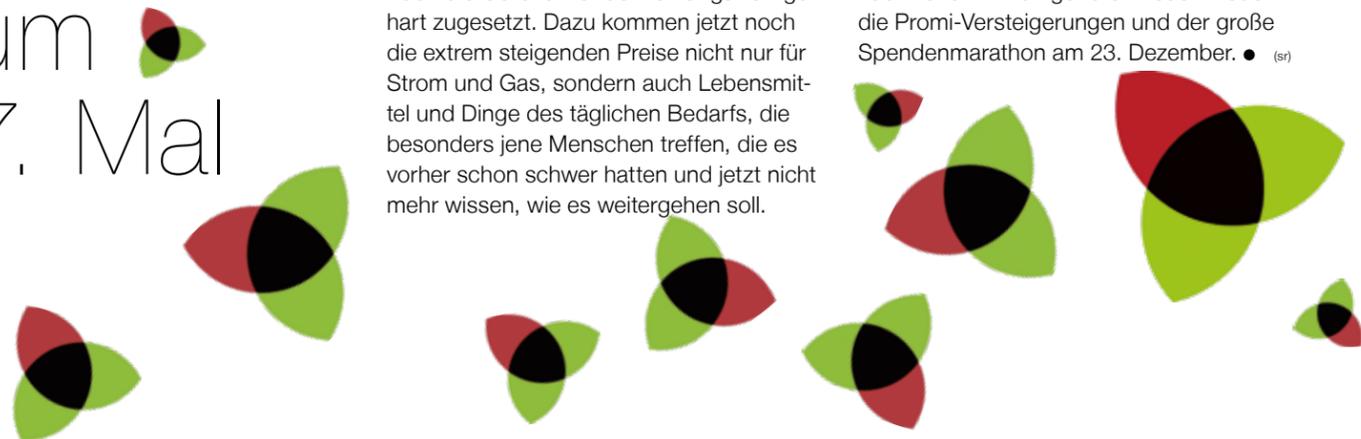
Tornano gli scambi di vestiti itineranti! Per dare una seconda vita ai vestiti in buono stato e per contrastare lo spreco di risorse importanti youngCaritas organizza vari mercatini in un'atmosfera accogliente e amichevole. Chi è interessato può portare con sé i propri vestiti puliti per lo scambio e tanto buon umore. In un'atmosfera rilassata si potranno scambiare vestiti e portare a casa capi nuovi a costo zero! Il calendario con i prossimi appuntamenti sarà pubblicato sul sito di youngCaritas. **youngCaritas** aiuta anche chi vuole organizzare altri momenti di scambio e sensibilizzazione sui temi del consumo consapevole e della sostenibilità. ● (bh)

MUSIC HEROES GESUCHT!

Alle jungen Musiker aufgepasst: Wer seine Musik für den guten Zweck einsetzen und anderen damit Freude machen möchte, kann ab sofort zum Music Hero werden. youngCaritas organisiert in verschiedenen Alten- und Pflegeheimen zu besonderen Anlässen Musikstunden für die Menschen, die dort oft recht isoliert leben und sich sehr über den Besuch und die Musik von jungen Leuten freuen. Wer möchte, kann sich auch selbst organisieren und den Menschen mit seinem bzw. ihrem ganz persönlichen „Ständchen“ kurzweilige und freudige Momente schenken. ● (bh)

Info
youngCaritas
Bozen | Bolzano
www.youngcaritas.bz.it
T +39 0471 304 333

„Südtirol
hilft“
heuer
zum
17. Mal



Das Leben hält viele Überraschungen bereit, leider auch negative. Von einem Tag auf den anderen verlieren Menschen ihren Besitz, erkranken schwer, erleben Schiffbruch in der Beziehung oder müssen gar einen geliebten Menschen zu Grabe tragen. Auf einmal ist nichts mehr, wie es war, auf einmal ist der Boden unter den Füßen weg und die Sorgen werden zum täglichen Begleiter. Auch die Corona-Pandemie hat gar einigen hart zugesetzt. Dazu kommen jetzt noch die extrem steigenden Preise nicht nur für Strom und Gas, sondern auch Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs, die besonders jene Menschen treffen, die es vorher schon schwer hatten und jetzt nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll.

„Südtirol hilft“ setzt hier mit unbürokratischer und schneller finanzieller Hilfe an und bittet die Bevölkerung in der Vorweihnachtszeit wieder um Unterstützung. **Zu** „Südtirol hilft“ haben sich Caritas, bäuerlicher Notstandsfond, Südtiroler Krebshilfe, die Radiosender Südtirol 1 und Radio Tirol sowie das Medienhaus Athesia zusammengetan.

Mit zu den Höhepunkten der vorweihnachtlichen Aktion gehören heuer wieder die Promi-Versteigerungen und der große Spendenmarathon am 23. Dezember. ● (sr)

Un duro inverno balcanico

L'inverno si avvicina, e con il rincaro mondiale del costo dell'energia, si diffondono le preoccupazioni, soprattutto fra le persone che vivono in situazioni di estrema povertà. Anche nella provincia di Vojvodina, una regione autonoma nel nord della Serbia, fra gli abitanti cresce il timore di trascorrere un duro inverno balcanico.

Qui la popolazione convive ancora con le conseguenze della guerra degli anni 1990, molte case sono vecchie e diroccate, e chi è rimasto è diventato anziano e acciaccato. **La** Caritas Srjem, partner di lunga data della Caritas altoatesina, si sta dando un gran da fare per acquistare quanta più legna da ardere possibile. Nonostante l'aumento dei prezzi raggiunga picchi di quasi

il 40%, questo mezzo continua ad essere l'unico a disposizione per molte persone che vivono in condizioni di marginalità. L'obiettivo è distribuire il materiale prima e durante l'inverno ai più bisognosi: con un metro cubo di legna, un anziano indigente o una persona con disabilità, ricevono una quantità sufficiente per scaldare la casa per un mese e per non sentirsi dimenticati. **Per** dare il proprio contributo con piccoli gesti di concreta solidarietà, la Caritas rilancia la propria iniziativa dei regali solidali: un modo semplice ma efficace per sostenere chi è in difficoltà, intestando a parenti ed amici il prezioso gesto di solidarietà. La scelta di un regalo solidale racchiude sempre un significato più ampio, con ricadute di lungo termine, su più destinatari. È un dono che fa felice chi lo riceve, migliorando concretamente la vita di chi ne ha bisogno. **Per** consultare tutti i regali solidali disponibili visitare il sito: www.caritas.bz.it nella sezione "Donare". ● (rb)



Foto Caritas

Sulla via del Brennero



Foto: Volontarius

Poco nota. Spesso invisibile. Scorre lungo binari che intuitivamente sembrerebbero più unire che dividere. È la cosiddetta 'rotta del Brennero', dove respingimenti e battute d'arresto, non sono cosa nuova per i migranti che la percorrono, soprattutto per quelli più visibilmente riconoscibili.

Come in molti confini, anche qui si adottano strategie di controllo e sorveglianza,

ma la sfida raccolta dalla Caritas insieme al Gruppo Volontarius, è quella di vivere questo luogo di frontiera in maniera meno rigida e divisiva, aprendosi all'incontro con l'altro e ascoltandone le necessità.

Da inizio anno, nei pressi della stazione ferroviaria del Brennero, le due organizzazioni gestiscono un servizio di assistenza umanitaria rivolto a migranti, profughi e

potenziali richiedenti asilo che percorrono in varie direzioni questa rotta. Nei momenti di contatto, il personale specializzato affiancato da volontarie e volontari, offre alle persone in transito generi alimentari, indumenti puliti, kit igienici, la possibilità di farsi una doccia ed eventuali prodotti per bambini.

Oltre a rispondere a questi bisogni materiali, le operatrici e gli operatori offrono anche una prima consulenza legale, per fornire un orientamento sulle normative che regolano l'iter di protezione internazionale e la legale permanenza sul territorio italiano, attivando, se necessario, un servizio di mediazione linguistico-culturale.

Il servizio di Assistenza Umanitaria al Brennero, è reperibile 24 ore su 24 al numero telefonico 347 66 26 373. La struttura in via San Valentino 18 è aperta dalle 7 alle 23. Per maggiori informazioni o per candidarsi come volontari, scrivere a: info@hubbrenner.it. ● (fb)

Progetto MATILDE endet 2023

Nicht-EU-Bürgerinnen und -bürger sind ein fester Bestandteil des Südtiroler Arbeitsmarkts, allerdings ist der Berufseinstieg nach wie vor eine große Herausforderung, sowohl für die Jobsuchenden selbst als auch für potentielle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber. Die Caritas hat im Rahmen des EU-Forschungsprojektes MATILDE seit Anfang 2020 nach neuen Lösungen gesucht. Ein Schwerpunkt waren die so genannten „soft skills“ von Arbeitssuchenden, also die sozialen und persönlichen Kompetenzen von Arbeitssuchenden.

Ende Jänner 2023 wird MATILDE enden, nachdem in den vergangenen 3 Jahren in zahlreichen Treffen und Workshops gemeinsam mit öffentlichen und privaten Netzwerkpartnerinnen und -partnern aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze diskutiert sowie Methoden und Instrumente zur besseren Erfassung der „soft skills“ getestet wurden, die es Unternehmen ermöglichen, sich ein besseres Bild von den Arbeitssuchenden zu machen.



Foto: Daria Akimienko

Daraus sind Empfehlungen an die Politik wie auch an andere Akteure auf lokaler Ebene hervorgegangen. So wird u.a. zu einer einheitlichen lokalen Strategie, zu mehr interkultureller Mediation, zur Verbesserung der Wohnsituation sowie zu breiteren Arbeitsperspektiven jenseits der klassischen Sektoren Gastgewerbe, Landwirtschaft und Industrie geraten.

Begleitend zur Forschungstätigkeit wurde in Südtirol auch die Foto-Ausstellung „Work

in progress“ entwickelt, die kurze Einblicke in die berufliche Situation von eingewanderten Menschen in Südtirol gibt und die als Wanderausstellung durchs Land getourt ist.

Anfang November wurden die Ergebnisse aus Südtirol und aus anderen teilnehmenden Ländern im Rahmen einer internationalen Abschlusskonferenz von MATILDE vorgestellt. Sie sind unter <https://matilde-migrati-on.eu/> z.T. auch auf Deutsch oder Italienisch abrufbar. ● (ch)

Ein Familienpaket zu Weihnachten



Foto: Panthermedia/Antonic Guillen Fernandez

Strom, Gas, Heizung, Lebensmittel: Alles ist teurer geworden und macht es vielen Familien auch hierzulande immer schwerer, über die Runden zu kommen. „Wer schon früher an allen Ecken und Enden gespart hat, um alle Rechnungen und Mieten bezahlen zu können,

ist jetzt umso mehr von den steigenden Preisen betroffen. Und das hat leider oft schlimme Folgen: soziale Isolation, Zukunftsängste, oft auch gesundheitliche Probleme“, bestätigt Petra Priller, die Leiterin der Caritas-Schuldnerberatung. **Wer** diesen Menschen helfen und gleich-

zeitig Verwandten, Freunden oder Arbeitskollegen ein besonderes Geschenk machen möchte, kann dies auch heuer mit einer der sinnvollen Geschenkideen der Caritas tun. Ein „Familienpaket“ hilft Familien in Not, Krisensituationen zu überbrücken und die wichtigsten Ausgaben für die Miete, Kondominiumspesen, Strom, Lebensmittel und für die Schule der Kinder zu decken. Die Caritas sorgt weiters für Beistand und fachlichen Rat, damit die Familien ihre Existenzen langfristig sichern können.

Das Familienpaket und weitere sinnvolle Geschenke können bequem online unter www.caritas.bz.it mit wenigen Klicks gekauft und mittels einer Geschenkkarte und eines Geschenkpäckchens an Freunde, Verwandte und Bekannte weitergegeben werden. Die Geschenke sind auch direkt in den Caritas-Büros in Bozen, Meran, Brixen und Bruneck verfügbar. ● (sr)

Aiutare è un atto culturale!

La società in cui viviamo è sempre più caratterizzata da complesse dinamiche migratorie, che pongono la sfida della diversità culturale anche in ambienti educativi e di cura.

Prendere sul serio questa situazione, richiede di applicare uno sguardo diverso anche ad azioni che solitamente non vengono problematizzate, come l'atto di aiutare, spesso considerato semplicemente come un gesto mosso da buone intenzioni, volto a realizzare miglioramenti delle condizioni di chi è in difficoltà. Aiutare è invece un atto culturale, e come tale va compreso. Lo sanno bene pedagogisti e professionisti della cura, che si occupano quotidianamente di persone con differenti provenienze. La

sfida della diversità culturale che accompagna i nostri tempi, richiede perciò anche un cambiamento di approccio a chi opera nei servizi che guardano al benessere e all'educazione delle persone, sempre più intrecciati a dinamiche interculturali.

Per supportare operatori sociali, insegnanti, psicologi e professionisti della cura, la Caritas altoatesina ha dato vita ad un servizio di Consultazione culturale, col quale propone un'analisi approfondita del contesto socio-culturale su cui fondare una valutazione dei bisogni che tenga conto di un approccio etnopsicologico. In questo modo, l'equipe di lavoro opportunamente formata, offre consulenze mirate per superare problemi diagnostici, di cura e di relazione, con l'o-

biiettivo di creare connessioni significative con persone dal background migratorio.

La realizzazione di questo progetto, che si spera possa avere continuità nel tempo, è stata possibile grazie ai fondi devoluti dall'8 per mille. ● (fb)



Foto: Sabine Pfaffin

Perché un centro antidiscriminazione in Alto Adige?

di Priska Garbin



Foto Priska Garbin

“Quando mi è stato mostrato l'appartamento destinato a me, in quanto dipendente dell'Azienda sanitaria, sono stata molto contenta. Ma è stata maggiore la mia delusione quando non ho potuto accedervi, solo perché mia madre è originaria del Senegal. Solo in occasione di un secondo incontro con il locatore, quando una collega mi ha accompagnata per confermare la mia affidabilità, si è risolto tutto e ho potuto trasferirmi. Questo mi ha riconciliato un po' con il mondo, rimane però la sensazione di disagio di essermi dovuta giustificare per il colore della mia pelle nell'ambito del mercato immobiliare”.

Questo episodio mi è stato raccontato di recente da un'amica, ma ce ne sono moltissimi di simili, anche in Alto Adige. La discriminazione è un'esperienza che nessuno vuole fare e che è vietata dalla legge: ciononostante, molte persone la

sperimentano quotidianamente, sentendosi svantaggiate, escluse, offese da altri individui o dalle istituzioni a causa della loro identità.

Le associazioni che operano nel campo del sociale avevano richiesto per anni che venisse istituito un servizio indipendente e gratuito per fornire assistenza individuale in caso di discriminazione: e proprio questo è il mandato legale del Centro di tutela contro le discriminazioni della provincia di Bolzano, che ha iniziato la sua attività nel febbraio di quest'anno. In base alla legge provinciale n. 11/2020, sosteniamo le persone vittime di discriminazioni a sfondo razzista, per via della loro religione ed etnia, a causa di una disabilità, dell'età, o di omo-bi-transfobia. Si tratta di casi come quello del 55enne che non ottiene un lavoro perché “troppo vecchio”, pur avendo le migliori qualifiche; del giovane cui viene negato l'ingresso in discoteca a causa del colore della pelle; della ragazza in sedia a rotelle che non può prendere l'autobus perché l'autista non è in grado di azionare la rampa; del signore omosessuale insultato e aggredito fisicamente a causa del suo orientamento; della signora musulmana cui viene chiesto di non indossare il velo al lavoro per non turbare i clienti.

A tutte le persone che si rivolgono a noi offriamo uno spazio protetto per raccontare vissuti e sensazioni provate; cerchiamo di individuare strumenti di aiuto per la situazione descritta, chiarendo se è stato superato il limite del legale, spieghiamo come far valere i propri diritti e reagire in modo appropriato. Richiediamo prese

di posizione alle persone responsabili della discriminazione oppure svolgiamo colloqui di mediazione con esse. Raccogliamo anche semplici segnalazioni, nel caso si desideri semplicemente trovare ascolto, riferendo di un caso specifico di discriminazione. Il nostro lavoro è sempre confidenziale e, se richiesto, garantiamo l'anonimato.

Il Centro di tutela contro le discriminazioni ha anche il compito di promuovere, insieme ai partner di rete, una maggiore sensibilità nei confronti del tema della discriminazione, al fine di evitarla. Bisogna riconoscere la valutazione negativa che noi stessi e la società facciamo delle persone appartenenti a gruppi sociali diversi: spesso non ne siamo consapevoli, ma è fonte di esclusione e distanziamento. Mentre tutti, per il solo fatto di essere umani, hanno diritto a dignità e a parità di trattamento, e da ciò dipende la nostra stessa umanità.

La lotta alla discriminazione è un viaggio lungo una vita: ma anche se richiede tempo, pazienza e attenzione, va intrapreso per garantire la pace sociale in una società eterogenea. Contribuire a tutto ciò è il compito del Centro di tutela contro le discriminazioni. ●

Priska Garbin lavora da 25 anni come consulente giuridica presso la Difesa civica; da febbraio, è la responsabile del Centro per la tutela contro le discriminazioni, istituito presso quest'organismo di garanzia. È madre di due figli adulti e vive a Sarentino.

Ihre Spende kommt an. Zu 100 Prozent.

Die Caritas setzt Ihre Spende verantwortungsbewusst und effizient ein. Genau dort, wo Sie es wünschen und dies der Caritas mitteilen. Die Spendenverwaltung der Caritas und Informationen an die Spenderinnen und Spender (vorliegendes Caritas, Dankesbriefe etc.) kann die Caritas dank eines großzügigen Beitrags der Südtiroler Raiffeisenkassen finanzieren.



Il 100% della Sua donazione arriverà a destinazione.

È sufficiente comunicare a Caritas dove desidera che la Sua donazione venga impiegata responsabilmente e con efficacia. Grazie al sostegno delle Casse Rurali la Caritas può coprire le spese di amministrazione e le attività di informazione per i donatori (copie di Caritas, lettere di ringraziamento ecc...).

Mit freundlicher Unterstützung von Con il gentile sostegno di



Spendenkonten der Caritas Conti per le donazioni

Raiffeisen Landesbank
Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas
Cassa Rurale dell'Alto Adige
IBAN: IT42F0349311600000300200018
Südtiroler Sparkasse
Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas
Cassa di Risparmio di Bolzano
IBAN: IT17X0604511601000000110801
Südtiroler Volksbank
Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas
Banca Popolare dell'Alto Adige
IBAN: IT12R0585611601050571000032
Intesa Sanpaolo
IBAN: IT18B0306911619000006000065

Ich bin dabei, weil... Partecipo perché...



Foto Thomas Aichner

WeCaritas

„Mich begeistern die Menschen, ihre Geschichten, ihr Mut weiterzumachen, wie auch der gemeinsame Einsatz, um im Kleinen und im Großen etwas zum Besseren zu verändern.“

Sabine Raffin ist seit 20 Jahren in der Kommunikationsstelle der Caritas tätig.



Foto Carlo Benaglia

WeCaritas

“Ho accompagnato tante persone che non stavano bene anche nell'ultimo tratto della loro vita. Tutti loro e i miei colleghi in gruppo per me sono una vera palestra di affetti. Mi hanno aperto il cuore.”

Carlo Benaglia da 25 anni fa parte del gruppo volontario Iris e accompagna persone sieropositive e malate di Aids.



Foto GKN Driveline

WeCaritas

„Wir möchten in dieser schwierigen Zeit nach der Pandemie besonders die Jugend unterstützen. Deswegen helfen wir gerne youngCaritas, regelmäßig CafeTalks zu organisieren, da wir den Austausch fördern wollen. Danke an alle, die bei unserer Spendenaktion auf Facebook mitgemacht haben!“

Die GKN Driveline unterstützt die Caritas und youngCaritas immer wieder durch Beiträge und eigene Aktionen.

Impressum | Colofon

Iscritto nel Registro Nazionale della Stampa con il numero p. 11180 sotto il nome *Caritas info* e nel ROC (registro degli operatori di comunicazione) con il numero 6716. Iscrizione al Tribunale di Bolzano con il numero 13/2000.

Herausgeber | Editore
Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas
Diocesi Bolzano-Bressanone, I-39100
Bozen | Bolzano,
Sparkassenstraße | Via Cassa di risparmio 1,
Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428
info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Verantwortliche Direktorin | Direttrice responsabile Renata Plattner

Redaktion | Redazione
Roberta Bravi (rb), Christoph Hofbeck (ch),
Renata Plattner (pla), Sabine Raffin (sr)

Redaktionelle Mitarbeit | Collaboratori
Brigitte Hofmann (bh), Beatrix Mairhofer,
Priska Garbin

Bilder | Foto
19420761, Daria Akimenko, Marten Bjork,
Roberta Bravi, Caritas, Caritas Polen, Jorge
Fakouri Filho, Elenonora Gelmo, GKN Driveline,
Antonio Guillen Fernández, Brigitte Hofmann,
Helena Lopes, Charlotte May, Panthermedia,
Pexels, Pixabay, Sabine Raffin, Sincerely Media,
Unsplash, Nonsap Visuals, Volontarius,
Wünschwagen, youngCaritas

Grafisches Konzept | Concetto grafico
Gruppe Gut, Bozen-Bolzano
Grafik | Grafica Sabine Raffin
Gesamtherstellung | Stampa
Athesiadruck, Bozen-Bolzano
Erscheinung | Pubblicazione
viermonatlich | quadrimestrale
Auflage | Tiratura 34.000





Der Anzug sitzt perfekt.

Und die Versicherung?

L'abito calza a pennello.

E l'assicurazione?

Die Absicherung, die du brauchst. Bei der Bank, die du kennst.

Das Leben steckt voller Veränderungen. Wir sichern deine Lebensqualität mit individuellen Versicherungslösungen. Reden wir drüber. www.raiffeisen.it

La protezione di cui hai bisogno dalla tua banca di fiducia.

La vita riserva sempre qualche sorpresa. Vogliamo aiutarti a tutelare la qualità della tua vita con soluzioni su misura. Parliamone. www.raiffeisen.it



Raiffeisen

Meine Bank

La mia banca